

LANDMINEN - FAKTENBLATT -

Minen und ihre Opfer

- 2020 gab es mindestens 7073 Opfer von Landminen/ERW (ERW= engl. explosive Überreste des Krieges).
- **Ein Großteil der Opfer von Landminen stammt aus der Zivilbevölkerung.** 2020 lag der Anteil bei 80%, davon waren 1872 Kinder und Jugendliche.
- Seit dem Anfang der Erfassung 1999 hat der Monitor über 130.000 Minen-/ERW-Opfer gezählt, darunter 90.000 Überlebende. Aufgrund der Dunkelziffer gehen Schätzungen davon aus, dass die reale Zahl bis zu 3x höher ist.
- Bis 2000 galt die allgemeine Schätzung von jährlich bis zu 26.000 Opfern von Landminen. Im Gegensatz dazu sind die **Opferzahlen** deutlich zurückgegangen, jedoch für das Jahr 2020 mehr als doppelt so hoch wie die Tiefstwerte 2013.
- Weltweit gibt es immer noch große Bestände an Landminen. Der Monitor geht davon aus, dass mind. 30 der 32 Nichtunterzeichnerstaaten des Ottawa-Vertrages Landminen lagern. 1999 schätzte der Monitor, dass die Nichtunterzeichnerstaaten zusammen über 160 Mio. Landminen lagerten. Heute wird von einem weltweiten Bestand von unter 50 Mio. ausgegangen.
- Insgesamt wurden bisher mehr als 55 Mio. gelagerte Antipersonenminen zerstört, davon 2020 mehr als 106.500.

Die Länder

- Im Oktober gibt es in **60 Staaten und Gebieten** nachweislich eine Bedrohung durch Antipersonenminen.
- Seit 1997 sind dem Minenverbots-Vertrag **164 Staaten** beigetreten. Die Marshall Islands unterzeichneten, müssen aber noch ratifizieren. Von **32 Staaten fehlen die Unterschriften**, darunter auch von Großmächten wie Russland, China und den USA.
- 2020 gab es vom Nichtvertragsstaat Myanmar und von nicht staatlichen Gruppen in Afghanistan, Indien, Kolumbien, Myanmar Nigeria, und Pakistan nachweislich neue Kontaminierungen mit Landminen.
- Massive Kontaminierung wird in den Vertragsstaaten Afghanistan, Äthiopien, Bosnien und Herzegowina, Jemen, Kambodscha, Kroatien, Irak, Türkei, und der Ukraine vermutet.
- **12 Länder werden im Landminen Monitor immer noch als Produzenten von Antipersonenminen genannt.** (1999 waren es etwa 50). Die Länder, in denen am wahrscheinlichsten aktiv produziert wird, sind Indien, Myanmar und Pakistan.

Die globalen Mittel für Minenaktionsprogramme erreichten im Jahr 2020 insgesamt 643.5 Mio. US-Dollar. Das sind etwa 7,2 Mio. US Dollar weniger als im Vorjahr. Mindestens 146km² Land wurden 2020 von 135.500 Minen befreit. 2019 waren es 122.000 Minen auf 156km² Land.

LANDMINEN - HEIMTÜCKISCHE WAFFEN -

Wirkung

Landminen werden direkt unter der Erdoberfläche verlegt oder in der Vegetation verborgen und werden meist unabsichtlich durch die Berührung eines Menschen ausgelöst, der durch die Explosion in den meisten Fällen getötet oder schwer verletzt wird. Menschen, die einen Minenunfall mit schweren Verletzungen überleben, sind meist ihr Leben lang auf Hilfe angewiesen.

Landminen werden in zwei Gruppen unterteilt: Antipersonenminen, die direkt gegen Menschen gerichtet sind, und Antifahrzeugminen, die sich gegen Fahrzeuge richten. Minen, die der Konstruktion nach gegen Personen gerichtet sind, sind durch den Vertrag von Ottawa verboten. Minen, die nicht gegen Personen, sondern gegen Fahrzeuge gerichtet sind, fallen nicht unter das Verbot. Dennoch treffen sie oft auch unschuldige Zivilist*innen z.B. in Fahrzeugen.

Durch Landminen ist vor allem die Zivilbevölkerung betroffen – besonders nach Ende eines bewaffneten Konflikts, oft noch Jahrzehnte lang.

Die meisten Unfälle von Menschen ereignen sich im Rahmen des alltäglichen Lebens, insbesondere in ländlichen Gebieten.



© H. Laurence / HI Verschiedene Landminen in Angola

ANTIPERSONENMINEN - WICHTIGE ZAHLEN -

Staaten und Gebiete, die 2020 von Antipersonenminen betroffen waren

Stand Oktober 2021 sind 60 Staaten und Gebiete noch von Minen kontaminiert:

Abchasien, Afghanistan, Ägypten, Angola, Armenien, Aserbaidschan, Äthiopien, Bergkarabach, Bosnien und Herzegowina, China, Demokratische Republik Kongo, Ecuador, Eritrea, Georgien, Indien, Irak, Iran, Israel, Jemen, Kambodscha, Kirgisistan, Kolumbien, Kosovo, Kroatien, Kuba, Laos, Libanon, Libyen, Marokko, Mauretanien, Myanmar, Nagarno-Karabakh, Niger, Nigeria, Nordkorea, Oman, Pakistan, Palästina, Peru, Russland, Senegal, Serbien, Simbabwe, Somalia, Somaliland, Sri Lanka, Sudan, Südkorea, Südsudan, Syrien, Tadschikistan, Thailand, Tschad, Türkei, Ukraine, Usbekistan, Vietnam, Westsahara, Zypern

Kursiv: Territorien

Unterstrichen: Vertragsstaaten des Ottawa-Vertrags

Kontamination oder eine Restverminung werden vermutet in: Algerien, Burkina Faso, Kamerun, Kuwait, Mali, Mosambik, Nicaragua, Tunesien, Venezuela

Einsatz

Die genaue Zahl verlegter Minen kennt niemand. Vor dem Verbot von Antipersonenminen schätzten die Vereinten Nationen, dass ca. 110 Mio. Landminen in über 70 Ländern dieser Welt verlegt wurden. Das US-Außenministerium schätzte dagegen die Zahl auf 70 Mio.

Von Mitte 2020 bis Oktober 2021 konnte der staatliche Einsatz von Landminen nur in einem Land, in Myanmar, nachgewiesen werden. Myanmar hat den Ottawa-Vertrag nicht unterzeichnet.

Seit der Veröffentlichung des ersten Berichts im Jahr 1999 dokumentierte der Landminen-Monitor jedes Jahr den Einsatz von Antipersonenminen in Myanmar durch Regierungskräfte, bekannt als Tatmadaw, und durch verschiedene nichtstaatliche bewaffnete Gruppen (NSAGs).

NSAGs verwendeten 2020 in mindestens 6 Ländern Minen: Afghanistan, Indien, Kolumbien, Nigeria, Myanmar und Pakistan.

Bis 2020 unbestätigte Verwendung von Minen durch NSAGs betreffen 7 weitere Länder: Ägypten, Kamerun, Niger, Philippinen, Tunesien, Thailand und Venezuela.

Produzenten von Antipersonenminen

Mehr als 50 Staaten haben in der Vergangenheit Antipersonenminen produziert. 40 Staaten haben die Produktion von Antipersonenminen eingestellt, darunter drei, die nicht Mitglied des Minenverbotsabkommens sind: Ägypten, Israel und Nepal.

Der Monitor listet für das Jahr 2020 12 Staaten, die noch aktiv Landminen produziert haben oder die künftige Produktion nicht ausgeschlossen hatten: China, Kuba, Indien, Iran, Myanmar, Nordkorea, Pakistan, Russland, Singapur, Südkorea, USA und Vietnam.

Das politische Versprechen der USA von 2014, keine Antipersonenminen mehr herzustellen, wurde am 31. Januar 2020 zurückgenommen.

Die Länder, die am wahrscheinlichsten aktiv produzieren, sind Indien, Iran, Myanmar und Pakistan.

NSAGs (nichtstaatliche bewaffnete Gruppen) stellten improvisierte Landminen in Afghanistan, Jemen, Kolumbien, Myanmar und Pakistan her.

Mindestens acht Nichtmitgliedsstaaten des Abkommens haben den Export von Antipersonenminen offiziell gestoppt: China, Indien, Israel, Kasachstan, Pakistan, Russland, Singapur und Südkorea.

Antifahrzeugminen sind noch nicht verboten. Von einer aktiven Produktion deutscher Firmen ist momentan nichts bekannt (siehe auch „Deutschland und Landminen“).

Sowohl Russland als auch die USA entwickeln und testen neue Landminensysteme. Diese konzentrieren sich zwar auf Antifahrzeugminen, können aber auch durch Personen aktivierte Elemente enthalten.

Russland hat erstmals eine neue Art von Antipersonenmine, die seit mindestens 2015 in der Entwicklung ist, die POM-3, die seismisch aktiviert wird, veröffentlicht.

Handel mit Antipersonenminen

Seit Mitte der 1990er Jahre besteht eine de facto Ächtung des Handels mit Antipersonenminen. Diese Ächtung ist auf den Landminenverbotsvertrag und das Stigma, das mit dieser Waffe verbunden ist, zurückzuführen.

Während des vergangenen Jahrzehnts fand globaler Handel mit Antipersonenminen lediglich im Rahmen von illegaler und inoffizieller Weitergabe statt. Das plötzliche Erscheinen von Minen in aktuellen Konfliktgebieten lässt vermuten, dass noch ein Markt in irgendeiner Form existiert.

Mindestens neun Staaten, die nicht Vertragsparteien des Minenverbotsabkommens sind, haben formelle Moratorien für den Export von Antipersonenminen erlassen: China, Indien, Israel, Kasachstan, Pakistan,

Russland, Singapur, Südkorea und USA. Andere frühere Exporteure, darunter Kuba und Vietnam, haben in Erklärungen angekündigt, dass sie die Ausfuhr eingestellt haben. Auch der Iran behauptet trotz gegenteiliger Beweise, 1997 seine Exporte gestoppt zu haben.

Lagerung und Zerstörung von Antipersonenminen

Lagerung

Weltweit gibt es immer noch große Vorräte an Landminen. Der Monitor geht davon aus, dass mindestens 30 der 32 Nichtunterzeichnerstaaten des Ottawa-Vertrages Landminen lagern.

1999 schätzte der Monitor, dass die Nichtunterzeichnerstaaten zusammen über 160 Mio. Landminen lagerten. Heute wird von einem weltweiten Bestand von unter 50 Mio. ausgegangen.

Vertragsstaaten zerstörten 2020 zusammen mehr als 106.500 Antipersonenminen.

Sri Lanka hat die Vernichtung seiner Landminenbestände im Jahr 2021 abgeschlossen, womit sich die Gesamtzahl der Länder, die die Vernichtung ihrer Bestände für abgeschlossen erklärt haben, auf 94 erhöht.

Griechenland und die Ukraine verstoßen nach wie vor gegen das Übereinkommen, da beide Länder die aufeinander folgenden Fristen für die vollständige Zerstörung ihrer Lagerbestände versäumt haben.

Zwei Vertragsstaaten besitzen etwa 3,6 Mio. Antipersonenminen, die noch zerstört werden müssen: Ukraine (3,3 Mio.) und Griechenland (343.413). Russland als Nicht-Vertragsstaat besitzt mehr als die Hälfte der weltweit gelagerten Antipersonenminen (26,5 Mio.).

Noch ist unklar, ob alle 32 Nichtunterzeichnerstaaten Landminen lagern. Im Rahmen ihres Munitionsmanagements, zerstören Nichtunterzeichnerstaaten regelmäßig gelagerte Antipersonenminen. In den letzten Jahren wurden solche Zerstörungen in China, Israel, Mongolei, Pakistan, Russland, Südkorea, USA und Vietnam gemeldet.

Deutschland hat seinen Bestand an Antipersonenminen bereits 1997 zerstört.

Verseuchung und Räumung von Antipersonenminen

Verseuchung

60 Staaten und Gebiete sind nach Stand Oktober 2021 von Landminen verseucht. Davon sind 33 Mitgliedsstaaten, 22 keine Mitglieder und fünf andere Gebiete. Eine massive Kontamination (mehr als 100km² im Land) wird in neun Ländern vermutet: Afghanistan, Äthiopien, Bosnien und Herzegowina, Irak, Jemen, Kambodscha, Kroatien, Türkei und Ukraine.

Anfang 2020 erklärte Chile als 31. Vertragsstaat den vollständigen Abschluss der Räumung der verminten Gebiete.

Räumung

Mindestens 146km² Land (135.500 Antipersonenminen) wurden 2020 geräumt. 2019 waren es 122.000 Minen auf 156km² Land.

Kambodscha und Kroatien meldeten die größte Räumung für 2020 mit jeweils mehr als 45 km² und der Zerstörung von insgesamt mehr als 15.000 Antipersonenminen.

2020 wurde in Afghanistan, Irak und Jemen die Minenräumung trotz anhaltender Konflikte fortgesetzt.

Die COVID-19-Pandemie stellte in mehreren Vertragsstaaten eine Herausforderung für die Minenräumung dar und führte zu einer vorübergehenden Aussetzung der Räumungsarbeiten in Angola, Äthiopien, Serbien, Südsudan und Simbabwe, Tschad.

Die Vertragsstaaten des Minenverbotsvertrags haben bislang mehr als 55 Mio. gelagerte Antipersonenminen zerstört, darunter mehr als 106.500 im Jahr 2020.

Von Antipersonenminen und explosiven Kriegsüberresten getötete/verletzte Menschen

2020 war das sechste Jahr in Folge mit außergewöhnlich hohen Zahlen verletzter und getöteter Menschen durch Landminen und ERW. Der Monitor verzeichnete 7073 Opfer von Minen/ERM in 54 Ländern und anderen Gebieten, wovon mindestens 2.492 Menschen getötet wurden.

Die anhaltend hohe Zahl liegt vor allem an Ländern mit bewaffneten Konflikten und weit verbreiteter Gewalt., Vertragsstaaten mit über 100 Opfern in 2020 waren dabei Afghanistan, Mali, Ukraine, Jemen, Nigeria, Irak, Kolumbien und Burkina Faso.

Die Gesamtzahl für 2020 stellt einen Anstieg gegenüber den 5.853 im Jahr 2019 verzeichneten Opfern dar und ist mehr als doppelt so hoch wie die niedrigste jährliche Gesamtzahl in 2013 (3.456).

Von den 7073 verzeichneten betroffenen Menschen waren (so weit Status, Geschlecht und Alter bekannt)

- 80% zivile Opfer (Entspricht den Zahlen des Landminen Monitors 2020)
- 85% der zivilen Opfer sind Männer und männliche Kinder/Jugendliche
- Davon sind 1872 Opfer Kinder und Jugendliche (Zunahme um 7% im Vergleich zum Landminen Monitor 2020)
- 15% waren Mädchen und Frauen (Entspricht den Zahlen des Landminen Monitors 2020)



© J.M. Vargas / H

Durch die Explosion einer Landmine in Kolumbien verlor José mit 18 Jahren sein Bein. Ohne Unterstützung u.a. durch Rehabilitation und psychosoziale Begleitung können betroffene Menschen meist nicht mehr uneingeschränkt am Leben teilnehmen. Durch die Unterstützung von HI kann José weiterhin arbeiten und engagiert sich zudem in einer lokalen Initiative in der Beratung und Unterstützung anderer Opfer von Minenexplosionen.

Opferversorgung

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf 34 Vertragsstaaten mit einer besonders hohen Anzahl von Minenopfern

- Im Jahr 2020 standen Gesundheits- und Rehabilitationsmaßnahmen, die bisher der am stärksten unterstützte Bereich der Opferhilfe waren, in vielen Ländern vorzunehmenden Herausforderungen, u. a. in Bezug auf die Zugänglichkeit, die Koordinierung der Dienste und die Bereitstellung von Materialien. Der Bedarf an Opferhilfe ist weiterhin groß, auch in den jüngsten Mitgliedsstaaten Palästina und Sri Lanka.
- Nur 14 der 34 Vertragsstaaten verfügen über Opferhilfe-Programme oder einschlägige Pläne für Menschen mit Behinderungen, um den anerkannten Bedürfnissen und Defiziten bei der Unterstützung gerecht zu werden. Weitere zehn Staaten müssen noch die Überarbeitung oder Verabschiedung des Entwurfs einer nationalen Behindertenstrategie abschließen, die für die Umsetzung der Opferhilfe von entscheidender Bedeutung ist.
- Nach der Verringerung von Ressourcen in den letzten Jahren hat es in vielen Ländern eine Beinahe-Stagnation der verbleibenden wesentlichen Hilfsleistungen für Minen-/ERW-Opfer gegeben. Auch Netzwerke von Überlebenden hatten Probleme, ihre Aktivitäten angesichts geringerer Ressourcen fortzuführen.
- Die meisten Dienste blieben weitgehend zentralisiert, was viele aus abgelegenen und ländlichen Gebieten stammende Überlebende von Minen daran hinderte, Zugang zu diesen Diensten zu haben. Der Mangel an Rohstoffen sowie materiellen und finanziellen Ressourcen waren ein Hindernis für die Verbesserung innerhalb des physischen Rehabilitationssektors in mehreren Ländern.
- Mindestens 22 der Vertragsstaaten verfügten über "aktive" Koordinierungsmechanismen und in zwei Dritteln dieser Vertragsstaaten nahmen Vertreter*innen der Überlebenden an den

Koordinierungsprozessen teil. Es gab jedoch kaum Anzeichen dafür, dass ihre Beiträge berücksichtigt oder in die Tat umgesetzt wurden.

- Nennenswerte Defizite verbleiben beim Zugang zu Beschäftigung, Ausbildung und anderen einkommensschaffenden Maßnahmen in vielen Mitgliedsstaaten, in denen es an Möglichkeiten zum Bestreiten des Lebensunterhalts besonders mangelte.
- 2020 wurden die Aktivitäten und Dienstleistungen der Opferhilfe durch die Beschränkungen im Zusammenhang mit COVID-19 stark beeinträchtigt. So war es erschwert oder unmöglich, dass Überlebende und Personen mit Behinderungen in einer Vielzahl von minenbetroffenen Ländern gleichberechtigten Zugang zu Dienstleistungen erhielten und ihre Rechte ausüben konnten. Die Auswirkungen der Pandemie wurden durch die jahrelange unzureichende Mittelausstattung für Opferhilfeaktivitäten in vielen Ländern noch verschärft. Minenopfer, vor allem in abgelegenen Gebieten, hatten bereits vorher Schwierigkeiten, Dienstleistungen zu erreichen oder hatten überhaupt keinen Zugang zu ihnen.



ANTIPERSONENMINEN DER WEG ZUR OTTAWA-KONVENTION

Die Internationale Kampagne für ein Verbot von Landminen (ICBL)

Gründung:

- 1992 wurde die *International Campaign to Ban Landmines* (ICBL) durch einen Zusammenschluss von sechs nichtstaatlichen Organisationen gegründet (Handicap International, Human Rights Watch, medico international, Mines Advisory Group, Physicians for Human Rights, Vietnam Veterans of America Foundation).
- Inzwischen besteht die ICBL aus einem Netzwerk von 1.200 nichtstaatlichen Mitgliederorganisationen, die in 100 Ländern aktiv sind.
- Der Dachverband der ICBL hat seinen Sitz in Genf.

Kampagne:

- Ziel der Kampagne ist ein internationales Verbot von Einsatz, Produktion, Lagerung und Verkauf von Antipersonenminen.
- Außerdem fordert die Kampagne einen verstärkten internationalen Einsatz für humanitäre Minenräumung und Hilfe für Minenopfer.
- Die ICBL brachte den Minenverbots-Vertrag, der als Ottawa-Konvention bekannt geworden ist, auf den Weg.

Die Ottawa-Konvention

Fakten

- Im Dezember 1997 von 123 Staaten unterschrieben.
- Im März 1999 in Kraft getreten.
- Mai 2021: 164 Staaten haben unterschrieben, 163 ratifiziert, 32 Staaten immer noch nicht unterzeichnet, z.B. USA, Russland, China, Israel, Indien und Pakistan.
- [Konventionstext](#)

Erfolge

- Rückgang des Mineneinsatzes auch über die Vertragsstaaten hinaus: 1999 von 15 Ländern.
- Rückgang der Anzahl neuer Minenopfer, hauptsächlich in Kambodscha, Kroatien und Kosovo, dank Minenräumung und Minenaufklärungskampagnen.
- Produktionsrückgang bei Antipersonenminen: nur noch 12 Länder gelten als Produzenten von Minen, vor dem Ottawa-Vertrag waren es noch 55 Herstellerländer. 94 Vertragsstaaten haben offiziell die Vernichtung ihrer gelagerten Bestände verkündet, insgesamt wurden so mehr als 55 Mio. gelagerte Antipersonenminen zerstört.
- Auch einige nichtstaatliche Gruppierungen erklärten sich bereit, auf Minen zu verzichten.
- Kaum noch legaler Handel zu verzeichnen.

Schwächen

- Nur Antipersonenminen sind verboten. Antifahrzeugminen dürfen weiter produziert werden. Diese können aber auch von zivilen Fahrzeugen und z. T. auch direkt von Personen ausgelöst werden.
- Wichtige Staaten wie China, Russland, USA, Pakistan, Indien, Israel haben noch nicht unterschrieben und einige von ihnen produzieren weiterhin Landminen.
- In den letzten 10 Jahren machte die Opferhilfe am wenigsten Fortschritte, im Vergleich mit anderen Bereichen so genannter „Minenaktion“. Immer noch herrscht ein kontinuierlicher Mangel an Unterstützung und ökonomischer Integration der Überlebenden aus Minenunfällen, die mit Behinderungen weiterleben müssen.

Deutschland und Landminen

Deutschland hat das Ottawa-Abkommen ratifiziert, Antipersonenminen sind verboten und wurden bereits in den 90er-Jahren vernichtet.

Antifahrzeugminen hingegen werden durch die Ottawa-Konvention nicht erfasst und dürfen weiterhin produziert werden. In ihrer Antwort ([19/28302](#)) auf eine kleine Anfrage im Jahr 2021 stellt die Bundesregierung fest, dass zwischen 2013 und September 2020 kein Unternehmen in Deutschland Antifahrzeugminen sowie Landminenverlegesysteme produziert hat.

Im Bestand der Bundeswehr befinden sich derzeit drei Sorten Antifahrzeugminen („Panzerabwehrminen“) mit Verlegesystem sowie Sonder- und Spezialminen verschiedener Zweckbestimmung. Die Bundeswehr ist, in Übereinstimmung mit der Ottawa-Konvention, auch im Besitz einiger Antipersonenminen für Trainingszwecke. Die Notwendigkeit und die Zahl dieser Trainingsminen im Besitz der Ottawa-

Vertragsstaaten wird regelmäßig von der internationalen Kampagne hinterfragt.

In ihrer Antwort ([18/2076](#)) auf eine Kleine Anfrage im Jahr 2014 legt die Bundesregierung dar:

„Antifahrzeugminen [...] unterliegen den sich aus dem [geänderten Protokoll II zum VN-Waffenübereinkommen](#) für Minen ergebenden Verboten und Beschränkungen.“

Die Regelungen des geänderten Protokoll II erlauben grundsätzlich die Produktion, den Export und den Einsatz von Antifahrzeugminen. Nach den Vorgaben des Protokolls muss dieser Einsatz jedoch eindeutig gegen ein militärisches Ziel gerichtet sein.

Die Bundesregierung erklärt in ihrer Antwort ([18/2076](#)):

„Zur Verringerung der Gefährdung der Zivilbevölkerung durch Antifahrzeugminen wurde das Thema auf deutsche Initiative wiederholt im Rahmen des VN-Waffenübereinkommens behandelt. Bislang blieb dieses Bemühen ohne konkretes Ergebnis.“

Deutschland unterstützte in den letzten Jahren Projekte zur sogenannten „Minenaktion“ (Aktivitäten, um Folgen von Minen zu reduzieren, u.a. Räumung von Minen und Blindgängern, Risikoaufklärung und Opferhilfe) mit jeweils über 30 Mio. Euro und gehört damit zu den größten Unterstützern von Minenaktionsprogrammen weltweit.

- Explosive remnants of war (ERW)** Gemäß Protokoll V des Übereinkommens über konventionelle Waffen werden explosive Kampfmittelrückstände als nicht zur Wirkung gelangte Kampfmittel und aufgegebene Kampfmittel definiert. Minen sind ausdrücklich von der Definition ausgeschlossen
- Improvised explosive device (IED):** Ein Sprengsatz, der in nicht kommerzieller Weise hergestellt wurde und Sprengstoffe oder schädliche Chemikalien enthält. Ein IED kann durch ein Opfer aktiviert oder ferngezündet werden. IEDs, die durch die Anwesenheit, die Nähe oder den Kontakt einer Person aktiviert werden können (opferaktiviert), sind nach der Ottawa-Konvention verboten, nicht aber fernzündbare IEDs.
- Improvised mine** Auch improvisierte Landmine und improvisierte Antipersonenmine. Ein IED, der als Mine, Landmine oder Antipersonenmine wirkt.
- Opfer** Der Begriff bezieht sich auf durch Minen oder ERW-Explosionen verletzte oder getötete Personen, ebenso wie deren Familien und Gemeinschaften. Der Begriff Opfer wird in diesem Kontext aus juristischen Gründen gewählt, da sich der Begriff nicht nur auf die Einzelperson bezieht und Auswirkungen auf die anschließende Versorgung der betroffenen Personen hat.
- Opferhilfe** Der Begriff umfasst unter anderem Datenerfassung und Bedarfsermittlung, medizinische Notversorgung und fortlaufende medizinische Versorgung, physische Rehabilitation sowie psychologische Begleitung. Des Weiteren inkludiert der Begriff die soziale und wirtschaftliche Eingliederung sowie staatliche Maßnahmen zur Gewährleistung der vollständigen und gleichberechtigten Integration und Teilhabe der Überlebenden, ihrer Familien und Gemeinschaften an der Gesellschaft.

DER OTTAWA-VERTRAG (NICHT-)UNTERZEICHNERSTAATEN - AKTUELLER STATUS -

164 Unterzeichnerstaaten (Stand 2020)

Afghanistan, Albanien, Algerien, Andorra, Angola, Anguilla, Antigua und Barbuda, Äquatorialguinea, Argentinien, Aruba, Äthiopien, Australien, Bahamas, Bangladesch, Barbados, Belarus, Belgien, Belize, Benin, Bhutan, Bolivien, Bosnien und Herzegowina, Botsuana, Brasilien, Brunei, Bulgarien, Burkina Faso, Burundi, Chile, Cook Inseln, Costa Rica, Côte d'Ivoire, Dänemark, Deutschland, Dominica, Dominikanische Republik, Dschibuti, Ecuador, Elfenbeinküste, El Salvador, Eritrea, Estland, Fidschi, Finnland, Frankreich, Gabun, Gambia, Ghana, Grenada, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Guinea, Guinea-Bissau, Guyana, Haiti, Holy See, Honduras, Indonesien, Irak, Irland, Island, Italien, Jamaika, Japan, Jemen, Jordanien, Kambodscha, Kamerun, Kanada, Kap Verde, Katar, Kenia, Kiribati, Kolumbien, Komoren, Kongo, Demokratische Republik, Kroatien, Kuwait, Lesotho, Lettland, Liberia, Liechtenstein, Litauen, Luxemburg, Madagaskar, Malawi, Malaysia, Malediven, Mali, Malta, Mauretanien, Mauritius, Mazedonien, Mexiko, Moldau, Moldauischen , Monaco, Montenegro, Mosambik, Namibia, Nauru, Neuseeland, Nicaragua, Niederlande, Niger, Nigeria, Niue, Norwegen, Oman, Österreich, Palau, Palästina, Panama, Papua-Neuguinea, Paraguay, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Ruanda, Rumänien, Sambia, Samoa, San Marino, São Tomé und Príncipe, Schweden, Schweiz, Senegal, Serbien, Seychellen, Sierra Leone, Simbabwe, Slowakei, Slowenien, Solomon Inseln, Somalia, Spanien, Sri Lanka, St. Kitts und Nevis, St. Lucia, St. Vincent und die Grenadinen, Südafrika, Sudan, Südsudan, Suriname, Swasiland, Tadschikistan, Tansania, Thailand, Timor-Leste, Togo, Trinidad und Tobago, Tschad, Tschechische Republik, Tunesien, Türkei, Turkmenistan, Tuvalu, Uganda, Ukraine, Ungarn, Uruguay, Vanuatu, Venezuela, Weißrussland , Zentralafrikanische Republik, Zypern

***die Marshall Islands** haben den Landminen-Verbots-Vertrag zwar unterschrieben, **jedoch noch nicht ratifiziert**

32 Nicht-Unterzeichnerstaaten (Stand 2020)

Ägypten, Armenien, Aserbaidschan, Bahrain, China, Georgien, Indien, Iran, Israel, Kasachstan, Kirgisistan, Kuba, Laos, Libanon, Libyen, Marokko, Mikronesien, Mongolei, Myanmar, Nepal, Nordkorea, Pakistan, Russland, Saudi-Arabien, Singapur, Südkorea, Syrien, Tonga, Usbekistan, Vereinigte Arabische Emirate, Vereinigte Staaten, Vietnam

Handicap International e. V. / Humanity & Inclusion

Handicap International (HI) ist eine gemeinnützige Organisation für Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe, die in rund 60 Ländern aktiv ist. Wir setzen uns für eine solidarische und inklusive Welt ein. Wir verbessern langfristig die Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderung und unterstützen diejenigen, die besonderen Schutz benötigen.

Außerdem kämpfen wir für eine Welt ohne Minen und Streubomben sowie gegen Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung. HI ist Co-Preisträgerin des Friedensnobelpreises von 1997. Handicap International e.V. ist der deutsche Verein der internationalen Organisation Humanity & Inclusion.

Aktivitäten mit Minenaktionsbereich:

- Opferhilfe (Orthopädiewerkstätten und Rehabilitationszentren; soziale Wiedereingliederung, Unterstützung von Selbsthilfeorganisationen von Menschen mit Behinderung)
- Minenräumung (z.B. Libyen, Libanon, Laos, Mosambik...)
- Aufklärungsprogramme für die Bevölkerung zur Verhinderung von Unfällen
- Advocacy und Kampagnenarbeit gegen Landminen

Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Internationalen Kampagne für das Verbot von Landminen (Friedensnobelpreis 1997)

Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Internationalen Kampagne gegen Streubomben (Cluster Munition Coalition CMC)

Die deutsche Sektion war, bis zu dessen Auflösung, aktives Mitglied im Aktionsbündnis Landmine.de und ist heute eine der wenigen Organisationen in Deutschland, die noch Kampagnenarbeit gegen Landminen machen.

2011 wurde Handicap International der Conrad N. Hilton Prize verliehen, die höchste Auszeichnung im humanitären Bereich.

Quellen

Untersuchungen von Handicap International
in Einsatzländern;
Landmine Monitor: www.the-monitor.org;
letzter Bericht Oktober 2021 (Faktenlage 2020)



Die Angaben sind ohne Gewähr.

Alle Informationen finden Sie noch einmal auf der Seite des Landminenmonitors in der Originalausgabe:
<http://www.the-monitor.org/en-gb/our-research/landmine-monitor.aspx>.